

Die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf Langenerling

Frau Dr. Rosemarie Knapp, deren Vorfahren aus Langenerling stammen, hat in den letzten Jahren eine sehr aufwändige Familienforschung betrieben. Neben der Familiengeschichte ist dabei auch eine sehr interessante und umfangreiche Ortsgeschichte von Langenerling entstanden. Sie berichtet über Entvölkerung und Verwüstung als direkte Folgen des Dreißigjährigen Krieges sowie über die weltlichen und geistlichen Grundherren der Höfe und Sölden. Der nachstehende Beitrag zeigt einen Blick in diese Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung

1. Das Dorf Langenerling
2. Die Herrschaftsverhältnisse im 17. und 18. Jahrhundert
 - a. Die Vogtei und Gerichtsherrschaft
 - b. Die Grundherrschaft
 - c. Die Zehentherrschaft
 - d. Die Landesherrschaft

II. „verdorben und gestorben und öd worden“.

Die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf Langenerling.

1. Die ursprüngliche Größe und Besitzstruktur des Dorfes
2. Das Kriegsgeschehen im Überblick
3. Die unmittelbaren Kriegsfolgen: Entvölkerung und Verwüstung

III. Die Schwierigkeiten des Neubeginns

1. Das Scheitern der grund- und landesherrlichen Wiederaufbaumaßnahmen

2. Die Vermischung der Gründe

IV. Die Verdrängung der fremden Grundherrschaften

1. Verkaufswillige Klöster und Stifte:

- a. das Reichstift Emmeram
- b. das Kloster Prüfening
- c. das Stift St. Johann
- d. die St. Wolfgangbruderschaft
- e. das Almosenamt
- f. das kaiserliche Stift Alte Kapelle
- g. das Regensburger Domstift
- g. das Kloster St. Klara

Zusammenfassung

2. Verbleibende Grundherrschaften:

- a. die Deutschordenskommande St. Ägidien
- b. das Kloster Reichenbach
- c. das Gotteshaus St. Johann
- d. der Landesherr

V. Streiflichter auf das Leben im Dorf

1. Die „Gemein“ im Spiegel der Ehehaft- und der Gerichtsprotokolle
2. Die weltliche Obrigkeit und ihre Stellvertreter
3. Die Geistlichkeit in der Kritik

VI. Die Jahrzehnte des Wiederaufbaus

1. Die Konsolidierungsmaßnahmen von Johann Georg von Königsfeld
2. Die Söldenkolonisation durch Johann Georg Joseph von Königsfeld 1701-1720

Ergebnis

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges besaß Hans Wolf Freiherr zu Alt- und Neufraunhofen die Hofmark Triftlfing. Aus wirtschaftlichen Gründen sah sich die Familie nach Kriegsende gezwungen, den Herrnsitz in Triftlfing und die drei Dörfer Triftlfing, Langenerling und Hellkofen für 20 000 Gulden an Johann Friedrich von Königsfeld zu verkaufen. Dieser besaß bereits die nahegelegene Hofmark Zaitzkofen und Pfakofen mit Kleinbesitz in Rogging. 1658 erwirbt er auf einer Zwangsversteigerung von der Familie Schad um 16 000 fl auch die Hofmark Alteglofsheim mit dem gleichnamigen Schloss, das er zu seinem Wohnsitz ausbaut. Karl August von Königsfeld aus der Linie Zaitzkofen-Pfakofen verkauft das Schloss Alteglofsheim mit

den dazugehörigen Hofmarken an den Freiherrn von Cetto. 1835 kann der damalige Fürst von Thurn und Taxis das Schloss und die Güter in Alteglofsheim und Triftlfing zum Preis von 415 000 fl erwerben.

Aussagen über die Zahl der Haushalte und die Aufteilung des Bodens vor dem Dreißigjährigen Krieg sind nur an Hand der Stiftbücher möglich. Das erste wurde 1587-1595 von dem damaligen Besitzer der Hofmark Triftlfing, *Georg Deserus Freiherrn von und zu Alten- und Neuen Fraunhoven* angelegt, das zweite 1629/30 von dessen Sohn Hans Wolf. Beide Stiftbücher verzeichnen die Einkünfte des Hofmarksherrn aus der Grundherrschaft, aus der Vogtherrschaft und aus anderen Rechten.

Im Stiftbuch von 1587/95 sind die Anwesen laufend durchnummeriert. Man unterscheidet die Güter im oberen Dorf von denen im unteren Dorf, die auf der Kirchenseite gelegen von denen, die sich auf der Tafernseite befinden. Nicht weit entfernt vom Gotteshaus Richtung Süden soll in alter Zeit ein Schlössl gestanden sein, das 1606 bereits ganz eingefallen oder zerstört war. Hier stand der sog. Thurnhof, mit dem die Aufzählung der Häuser beginnt: Auf der Kirchenseite bis zum westlichen Dorfende, dem Tafnerhof oder Ainhausen, standen 20 Anwesen. Auf der gegenüberliegenden sogenannten Tafernseite, wo jahrhundertlang das Wirtshaus lag, werden von West nach Ost bis zum Hufschmied 28 Anwesen gezählt: das war das obere Dorf mit insgesamt 48 Häusern. Ab da erstreckte sich das untere Dorf bis zum östlichen Dorfende mit 16 Häusern auf der Tafernseite und 13 auf der Kirchenseite. Das Mesnerhaus war das 74. von insgesamt 77 Häusern.

Einen Teil der Höfe haben jene Langenerlinger Bauern, die sich über die Kriegszeiten retten konnten, unter sich aufgeteilt. Sie sind überschuldet, zahlen kaum den Zins für den Kaufschilling und bleiben mit den Abgaben im Rückstand. Sie rechnen mit der Nachsicht der Grundherrschaft, die froh ist, wenn der Hof nicht ganz verödet. Die Söldenhäuser waren von der Brandschatzung nicht weniger betroffen als die Höfe. Nicht selten findet sich im Stiftbuch der Vermerk: *Brandstatt*, oder *solches Häusl ainjezo Prandtstatt hat N.N. anno 1651 gestift* oder nur *hat die Prandtstatt N.N. gestift*. Im oberen Dorf scheint das Feuer weit um sich gegriffen zu haben. Hier reiht sich eine Brandstatt an die andere, sowohl auf der Kirchenseite als auch auf der Tafernseite. Manchmal lesen wir bei einer Hofstatt *liegt noch ganz öd* und erst die Akten geben Aufschluss, dass es sich auch in diesem Fall um ein abgebranntes Anwesen handelt.

Wie stark der Dreißigjährige Krieg die Bevölkerung in Langenerling reduziert hatte, zeigt ein Rechenschaftsbericht des Pfarrers Michael Arnold (1652). Im Dorf lebten damals nur mehr *28 haushabende, sein also 56 Manns- und Weibspersonen, 12 Knechte, 6 Mägde, 20 Buben, 13 Jungfreilein, 54 Kinder*. Insgesamt wären das 161 Seelen.